

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

Br. 3.

Freitag, den 8. Januar 1904.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Militärstammrolle betreffend.

Die hier dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen, und zwar:

- a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden, und
- b) die älteren Jahrgänge angehöriger Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Erfassbehörden noch nicht erfolgt ist,

werden in Gemäßheit von § 56, 1 der Behr.- (Erfass-) Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Auswärts Geborene haben Geburtsort, die älteren Mannschaften dagegen ihre Wohnort bei der Anmeldung anzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in Betreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzuzeigen.

Von dem hiesigen Orte zeitig abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute, in Straf- oder sonstiger Anstalten Untergebrachte u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitsherrn innerhalb der gesetzten Anmeldefrist zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Mutterort verlegen, haben dieses beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort bei der Stammrolle führenden Behörde daselbst spätestens innerhalb dreier Tagen zu melden.

Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.
Linde.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. Januar 1904.

Wetterkundige behaupten: Da bald nach dem „letzten Mondviertel“ vom 3. Januar der absteigende Äquatorstand des Mondes stattfinden wird, so dürfte demnächst und zwar spätestens zum 14. Januar für ganz Deutschland weit verbreiteter, reichlicher Schneefall sich einstellen. Worten wird ab!

Auf den 25. Januar ist nach Leipzig ein allgemeiner deutscher Krankenkassenkongress einberufen worden, auf dem die Stellung der Krankenkassen zu den Forderungen der Ärzte besprochen werden soll.

Dresden. In der Nacht zum Montag verstarb hier in seiner Wohnung ein 19jähriger Chorführer und Schauspieler, wahrscheinlich in Folge Vergiftung durch Opium. Der Verstorbene, der nachts an Hustenanfällen litt, die er mit Opium zu stillen pflegte, hat vermutlich von diesem aus Versetzen etwas zu viel zu sich genommen.

Oberlehnhay. Der praktische Arzt Dr. med. Klische hier wurde vom Ehrenrate des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Land, weil er trotz des Verbots in einem Naturheilverein in der Lausitz einen Vortrag gehalten hatte, mit 600 Mark Geldstrafe und 20 Mark Kosten belegt. Bei der Entwidlung der Naturheilvereine bedürfte es keines weiteren Beweises, daß ein Arzt sich nicht in ihren Dienst stellen kann, ohne seine Standesherrschaft zu verlassen. Die Ärzte würden nicht wegen des Inhalts ihrer Vorträge bestraft, sondern weil sie dieselben vor Leuten gehalten haben, welche nicht würdig sind, mit Ärzten in Verbindung zu kommen; eigentlich eine Unverschämtheit sondergleichen, denn von diesen „Leuten“ nehmen die Herren Ärzte doch ruhig auch Geld, wenn sie als „Patienten“ kommen.

Leipzig. Ganz im Gegensatz zu der „freien Nacht“, welche nach dem Fall der Polizeikunde jetzt hier herrscht, sollen die Ratsverordneten eine solche Beschränkung erfassen, daß den Besitzern der großen Etablissements eine „Gänsehaut überläuft“. Nur bis 8 Uhr nachts soll getrunken werden dürfen; auch die kleinen Lokale „Separees“ in den Weinhandlungen sind dahin, denn alles muß sich öffentlich abspielen, d. h. solche Zelte sind verboten. Der Leipziger wird also, wenn er sich auf einem Maskenfeste gründlich amüsieren will,

nach einer Kleinstadt pilgern müssen oder nach Halle! Dort hat man ein sehr sorgfames Auge dafür, daß der Nutzen eingehend wird, welchen man in Leipzig verpasst. Halle wird in einer halben Stunde erreicht und Laufende von Leipzigen werden es während der Karnevalsfestzeit aufsuchen.

Wegen gefährlicher Körperverletzung erfolgte die Verhaftung eines 25 Jahre alten Marktbehalters aus Soderau, Kreis Oppeln. Dieser geriet in der Sylvesternacht in der verlängerten Unionstraße mit einem 19jährigen Arbeiter in Streit und brachte diesem hierbei einen Messerstich in die Brust bei. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Als ein rabiater Patron zeigte sich weiter ein 20 Jahre alter Schlosser aus Erfurt, der gleichfalls inhaftiert wurde. Der Mann wolle in einem Logierhause in der Gerberstraße übernachten. Vorher kam er mit dem Wirt in Differenzen und verlegte diesen mittels eines harten Gegenstandes erheblich, außerdem warf er die brennende Petroleumlampe nach ihm, was ebenfalls eine Verletzung verursachte.

Ein 33 Jahre alter Glasmacher aus Radeberg entwendete bei Gelegenheit des Bettelns in einem Restaurationslokal in der Brüderstraße einen Ueberzieher. Der Dieb wurde kurz darauf festgenommen.

Zwickau. Dem durchgebrannten Spar-kassenkassierer Goldig bei seiner Flucht wissenschaftlich behilflich gewesen zu sein, kam seinerzeit der in Niederplanitz wohnhafte Arbeiter Ludwig in Verdacht und wurde einige Tage in Haft gehalten. Da sich jedoch durch dessen Angaben glaubhaft machte, daß er keine Kenntnis von der Flucht gehabt hatte, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Kurze Zeit darauf verschwand jedoch Ludwig, ließ seine Familie in Stich und niemand wußte, wohin sich dieser gewendet hatte. Wie sich nun durch einen Briefwechsel, den ein Planitzer Einwohner mit seinem in Hamburg ein Restaurant besitzenden Bruder unterhalten hat, ergibt, ist Ludwig, wie berichtet wird, in Hamburg dort verkehrt, hat sich als Niederplanitzer zu erkennen gegeben, nach Amerika eingeschifft und jetzt von New York aus geschrieben, von wo aus die Nachricht hierher gelangte. Ludwig hat seiner Zeit den flüchtigen Goldig auf die Bahn begleitet und dessen Reisekosten getragen.

Rückblicke auf das Jahr 1903.

In dem Guckfenster des abgelaufenen Jahres haben sich die Bilder in schneller Folge gedrängt und wenn man heute Rückblick hält, gewahrt man erst, wie viel des Interessanten, die allgemeine Aufmerksamkeit fesselnden ein einziges Jahr bringt.

In den ersten Tagen des Januar machte der unerwartete Rücktritt des deutschen Botschafters in Washington v. Holleben Aufsehen, mehr aber noch, daß Herr Spick v. Sternburg, der nicht „vom Fach“ ist, sein Nachfolger wurde. Mitte des Monats stattete der deutsche Kronprinz dem Petersburger Hofe einen Besuch ab. Im Reichstage verbot am 21. Januar Präsident Hülse dem Abg. v. Kollmar über den Fall Krupp zu reden und da der Präsident darin auf den Widerspruch einer großen Mehrheit stieß, legte er sein Amt nieder, wurde aber wiedergewählt. Vom 21. bis 23. Januar beschossen deutsche Schiffe das venezolanische Fort San Carlos, was in der Union sehr böses Blut erregte. In Holland brachte ein großer Ausstand zu Ende des Monats die Eisenbahnen zwei Tage hindurch zum Stillstand.

Der Februar brachte die Ehescheidung in Dresden wegen Eiron (11.). Am 14. gelangten die Venezuela-Wirren, durch Abschluß des Washingtoner Protokolls zu vorläufigem Abschluß. Am 17. wurde der aus Berlin flüchtig gewordene Nardenfänger wegen unglücklicher Messenkurpfuscherien zu drei Jahr Gefängnis verurteilt. Am 18. trat der bayrische Ministerpräsident Crailsheim zurück, was zu vielfachen und weitgehenden Parlaments- und Beehrdungen den Anlaß bot. Fast zu gleicher Zeit wurde die öffentliche Aufmerksamkeit durch das Schreiben des Kaisers über „Babel und Bibel“ gefesselt.

Am 2. März gab es im preussischen Abgeordnetenhaus einen kleinen Kulturkampf, indem Graf Bülow gegen den Schulerlaß des Bischofs Korrum-Trier auftrat; der Ausgang ist bekannt. Am 8. wurde die Stiftoberin Klara Häusler in München wegen Giftmordversuchs zu 6 Jahr Zuchthaus verurteilt. Gegen Ende des Monats erschloß sich der aus dem Burenkriege bekannte englische General Mac Donald in Paris; gegen ihn lag Anklage wegen schwerer Sittlichkeitsvergehen vor. Der achtjährige Prozeß gegen das Blumenmedium Anna Rothe endete am 28. mit ihrer Verurteilung zu anderthalb Jahr Gefängnis. Am letzten Tage des Monats wurde in Mitrowitz der russische Konsul Schlichterbina erschossen, durch welchen Vorfall die mazedonischen Wirren eingeleitet wurden.

Zum 85. Geburtstag des Königs Christian von Dänemark reiste am 1. April Kaiser Wilhelm nach Kopenhagen und stattete persönlich seine Glückwünsche ab. Am 14. nach der Jahrschlußfeier in Essen seinen Schulkameraden einen Artilleristen, auf offener Straße nieder. Am 21. nahm der Reichstag das „Klosett-Gesetz“ an.

Am 2. Mai traf Kaiser Wilhelm in Rom ein und stattete auch dem Papst unter Entfaltung großen Prunkes einen Besuch ab. Am 4. schenkte die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen in Konstantin einem Töchterchen das Leben. Am 15. trat der Kriegsminister von Gieseler einen „Urlaub“ an, um nicht mehr in sein Amt zurückzukehren. In gleicher Zeit trat der Erbgroßherzog von Meiningen von dem Kommando seines schlesischen Armeekorps zurück, angeblich weil sein Erloß gegen die Soldatenmishandlungen an hoher Stelle Anstoß erregt hatte.

Gleich im Anfange des Juli erregte der Tod eines in Berlin studierenden ungarischen Arztes an der Pest allgemeine Bestürzung. Die große Sensation bildete Mitte des Monats die Ermordung König Alexanders und Dragas (11.), wogegen das sechs Tage später erfolgte Attentat eines Irren auf Kaiser Franz Joseph,

weil es ohne Folgen blieb, schnell vergessen wurde, das Interesse sich auch scharf auf die Reichstagswahlen konzentrierte, die am 16. Juni (die Nachwahlen 10 Tage später) stattfanden und den Sozialisten einen Zuwachs von zwei Duzend Mandaten brachten. Am 20. wohnte Kaiser Wilhelm der Enthüllung eines Denkmals für seinen Großvater in Hamburg bei, das aber keine Inschrift trägt, weil die Hamburger Bürgerschaft sich der Bezeichnung „Kaiser Wilhelm der Große“ widersetzt hatte. Am 26. Juni traf ein kleines amerikanisches Geschwader zu einem Besuche in Kiel ein.

Am 6. Juli stattete Lobet in England seinen Gegenbesuch ab. Vom selben Tage ab datierten auch die ersten Meldungen über die Erkrankung des Papstes Leo, der nach vierzehntägigem Todeskampfe am 20. Juli erlag.

Die Zeitungen hatten nun für längere Zeit genug Stoff und zehrten davon bis Ende des Monats, als der 26 jährige Woldemann Vandenbilt in Danzig auf kaiserlichen Wunsch mit höchsten Ehren empfangen wurde.

In der Hochsommerperiode kam am 8. August aus Reichenhall die Kunde vom Hinscheiden des Burenobersten Schiel. Im selben Monat wurde auch, ihm selber ganz unerwartet, der Reichsfinanzamtssekretär von Thielmann durch den bairischen Fürst von Stengel ersetzt. In Paris endete der Humbert-Schwindel am 22. August durch Verurteilung der ehrenwerten Familie zu langjährigen Zuchthausstrafen; ihr schweres Geheimnis hat die „große Theresie“ mit in die Gefängnismauern genommen. Am 25. August kamen beim Brande eines Warenhauses in Budapest dreißig Personen ums Leben.

Der große Parteitag der Sozialdemokraten in Dresden (13. September), den man zu einem großen Siegesfeste zu gestalten gedachte, wurde zu einem Schlachtfest. Unentwegt und Revisionisten schloßten zum Gaudium ihrer Gegner einander ab.

Der 8. Oktober war als Termin bestimmt worden, an dem die Russen die Mandchurei zu räumen hätten. Aber hat man in Petersburg die Sache vergessen oder mer trug sonst Schuld daran: die Russen blieben und sind heute noch dort, worüber sich Japan so erboht, daß es ins neue Jahr die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes hineinträgt. Der „Kaiser-Jusel-Prozeß“ vermittelte für zwei Redakteure des „Vorwärts“ am 16. Oktober harte Gefängnisstrafen.

Am 1. November starb Mommsen. Am 4. wurde die Welt um einen Staat reicher, indem sich Panama für unabhängig von Kolumbien erklärte. Am 7. November unterzog sich Kaiser Wilhelm einer Halsoperation, die glücklich verlief, ihn aber über 4 Wochen lang am öffentlichen Sprechen hinderte. Der Kindesunterchiedungsprozeß Kwiklecki endete am 25. November nach 20tägiger spannender Verhandlung mit Freisprechung der Angeklagten.

Der Dezember wurde von den Berichten über die Spannung zwischen Rußland und Japan vollbesetzt. Am 8. fuhr Kaiser Wilhelm zur Jagd nach der Götter- und bald darauf hielt er seine Rede in Hannover, über deren eine Wendung die Engländer sich heute noch nicht beruhigen können. Die Weihnachtstage brachten eine Reihe von Todesmeldungen berühmter Personen, unter denen Schöffle und Zanardelli obenanstehen. Ein blutrotes Fanal aber flammte himmelhoch am Jahreschlusse auf: in Chicago fanden bei einem Theaterbrande in wenigen Minuten 700 Menschen, meist Frauen und Kinder einen äußerst schrecklichen Tod!